

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 P., 1/2jährig 1.50 M.
Primum frei im Voraus. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschreibbar, kostet
monatlich 10 P., vierteljährig 30 P.

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragen für die 6spaltigen
Zeilen, oder deren Raum
15 P., für Wohnungs-
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 P.

Insertate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7067.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: **Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts.**

Telegraphen-Adresse: **Volksblatt Halle/Saale.**

Motto: **Für Wahrheit und Recht.**

Nr. 119.

Sonntag den 24. Mai 1896.

7. Jahrgang.

Der erste Schritt

zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Gesamtarbeiter-
schaft ist die Zugehörigkeit jedes Arbeiters zur **Gewert-**
schaft seines Berufes.

Jeder Arbeiter ist es sich selbst, seiner Familie, seinen
Nachkommen und der Allgemeinheit schuldig, Mitglied
der Gewerkschaft seines Berufes zu sein.

Jeder Arbeiter ist es ferner sich und seiner Klasse schuldig,
bezüglich Bekämpfung größerer politischer Rechte dem **Sozial-**
demokratischen Verein seines Kreises oder Dries anzu-
gehören.

Jeder Arbeiter unseres Bezirks, gleichviel welches Be-
rufes, ist es sich und der Allgemeinheit schuldig, Abonnent des
[**Volksblattes**]

zu sein.
Der Arbeiter, der nicht Mitglied seiner Gewerkschaft, nicht
Mitglied des Sozialdemokratischen Vereines, nicht Abonnent
des Volksblattes ist, begreift seine Klassenlage nicht,
ist nicht zum Bewußtsein seiner selbst und seiner sozialpoliti-
schen Pflichten gekommen. Ordnunglos und leichtfertig
lebt er dahin, während Tausende seiner Brüder unter harten
Entbehrungen und schweren Kämpfen um ihre geistige und
ökonomische Hebung ringen.

Dieser Vorwurf sollte gegen keinen Arbeiter mit Recht
erhoben werden können. Die Pfingsttage geben jedem Ge-
wohnen Gelegenheit, für Gewinnung neuer Abonnenten und
für Ausfüllung der noch indifferenter thätig zu sein.

Pfingsten.

Das Pfingstfest kam in voller Pracht,
Die Gloden lachten hell und klar,
Die Luft war wunderbar.

Wie's wohl am ersten Pfingsttag war.

So war's! Die Nacht der Reaktion
Tag auf Judas' Schanden schwer,
Gewalt über der Welt war,
Beschnitt der Jünger jedes Heer.

Erkrankt war der Meister — ja,
Durch einen feilen Hinterbruch,
Ob niemand seine Schuld auch sah,
Er brachte Blut, das so war genug.

Im Glauben schenkt dem Pfingsttag,
Recht nach des Lammes Blut er;
Man legt mit erstem Anseh'n:
„Den Staat zerstört die neue Wehr“.

Der will der Juden König sein!
Den Aufruhr trägt er in das Land!
Wir müssen ihn den Tode weihn,
Wehr entzündet den Weltbrand.

Und Jesus sprach: Nicht im Geseht,
Aber durch die Wahrheit, durch die Weis'
Wollt ich befreien die Geseht'.

Doch taub das Ohr der Sener blieb,
Die Wahrheit — unbedeutes Ding!
Die Menschheit — gefährlich Wort!
Das Volk der Wehre froh empfing.

Doch taub das Ohr der Sener blieb,
Es ward des Volkes heil'ges Recht
Erkennt in seines Führers Blut.

Die Tochter des Herkermeyers

oder: Gesetz und Herz.

Kriminal-Roman von Carl v. Reibner.

[Nachdruck verboten.]

Freilich war dies nur dadurch zu bemerken, daß ich meinen
Auftraggeber täuschte und mir eine falsche zu schulden kommen
ließ. Den Wortlaut der Empfangsbekundung, die ich dem jungen
Karte überbringen sollte, hatte ich selbst geschrieben und es war
nicht schwer, ein Wort nicht zu unterzeichnen, als wenn
Hansen, soweit erbede es sich leichtig darum, auch die Unter-
schreibung des Herrn von Alburg nachzumachen. Ich that es und
hänigte dem Doktor Kron, der mir die zwanzigtausend Mark ohne
Beziehung in Westfalen ansah, die falsche Urkunde ein, wäh-
rend ich meinem Herrn vorbrachte, der Schuldner hätte um eine
kurze Nachfrist gebeten und werde die Summe demnächst ent-
richten.

Das echte Dokument, welches ich wieder mitbrachte, wurde von
dem Gutsherrn nach einer unwilligen Aeußerung über die Un-
ausverlässigkeit solcher jungen Leute in den Geldschrank bis auf
weiteres zurückgelegt. In kurzem, so dachte ich, werde die Summe
in meine Hände zu bringen sein. Von meinem Gebieter würde ich dann
den richtigen Schein wieder verlangen, um ihn angeblich dem
Einigen neuerdings zu präsentieren, in Wahrheit aber, um ihn zu
vernichten und dem Gläubiger nachher sein Outback unbeden-
klich, aber durch mich wieder ergänzt, zu verschaffen. Das Herbrand
Kron, die sorgfältig nachgemalte Unterschrift jemals allein genau
prüfen und hinterfragen daran nehmen werde, glaubte ich nicht be-
stehen zu müssen. Nach vier bis fünf Zusammenkünften desselben
mit Herrn von Alburg in der Hofkapelle zu gerätigen, wie
ich mir einredete, weil jener die Absicht kundgegeben hätte, schon
am nächsten Morgen zu seinem Vater zu reisen und etwa eine
Woche bei diesem zu verweilen. Die Gefahr, welche meine Hand-
lungsweise im Gefolge hatte, kam mir also geringer vor als der
Hoffen, den ich daraus ziehen konnte, und das Risiko, welches ich
mir aufbürdete, hatte in der Hand, meinen Sohn und mich selbst
vor der drohenden Schande zu behüten. Daß ich dadurch in
eigener Person gleich jenem zum Verbrecher wurde, daß der un-
glückliche Verfall, den die Sache nahm, weit unerträglicher sein

Wann blühte sich der Rosenkranz,
Wann jubelte die Wasserflut,
Wann trat sie schamlos an den Tag,
Und die erschrocken Jünger saß'n
In ein verdorrenes Stroh?

Das Volk ba draußen dampf und Hüll,
Die Führer wie das Bild gehet —
Aber ist es, der nicht meinen will,
Tot ist die neue Lehre jetzt?

Und war sie tot, als dies geschah?
Er lag sie all dem Leid und Weh?
Ein Mensch verließ auf Golgatha,
Was seinem König die Drei!

Ein heiliger Geist der Reaktion!
Unschicklich schritt sie durch das Land,
Ermutigt die Jünger schon
In ihrem heimlichen Verband.

Und immer heller ward die Welt,
Und immer weiter ward es Land,
Und immer größer ward der Mut,
Und immer fester ward der Bund.

Die flammende Begeisterung
Des abnungsvollen Schweigen brach,
Und Worte der Verkündigung
In allen Wäldern ähndend sprach.

Da hielt kein Schwert die Mägen auf,
Kein Pfeilerschiff trieb sie vom Ort,
Es scharte sich das Volk zu Hauf,
Und lautete der Aufruf Wort.

Die Lehre, unerfälscht und rein,
Das Evangelium der Welt,
Sie drang in all' Ecken ein,
Sich kämpfer werben für den Streit.

So kam es, trotz der Reaktion,
Die auf Dulds' Spuren lag,
Der Geist des Fortschritts sprach ihr Hohn —
Das war am ersten Pfingsttag.

Wann mancher Verbrecher ging
Am Hofe, dann seit jener Zeit,
Und manchmal noch am Kreuze hing
Die Unschuld und die Gerechtigkeit.

Doch die Erfahrung immer blieb:
Ein Morgen folgt nach jeder Nacht,
Und jedem Herrn, bang und trüb,
Es folgt eines Pfingstens lichte Braut.

Max Regel.

Fast zweitausend Pfingstfeste sind von der christlichen Kirche
seit Gründung des Christentums gefeiert worden, und von
Zehnerndert zu Zehnerndert ist die christliche Kirche immer
unerkennlicher geworden. Sie, die einst auf Gütergemeinschaft
aller Glaubensgenossen sich aufbaute, schilt heute diejenigen
Volkseinde und Verbrecher, die nicht einmal eine Güter-
gemeinschaft, sondern nur eine verarmungsmäßige und ge-
rechtete Güterverteilung erstreben. Sie, die einst ihren
Stolz darin fand, das Recht des Volkes vor den Mächtigen
zu vertreten, hat sich zu einem feilen Instrument in der
Hand der Herrschenden herabgewürdigt. Sie, die dem Volke
Erleuchtung und Aufklärung bringen wollte, spinnt sich jetzt
vor der Wissenschaft ein wie eines Kadaver, und nur ihr
früheres Krächzen, wenn die Wissenschaft wieder einen Stein
aus dem finsternen Dogmenurte getroffen hat, verblühet ihre

grünliche Mut über das Tageslicht der freien Forschung, in
dem sie sich nicht spiegeln darf.

Nimmt eine Schlechtigkeit, ein Grauel, eine Schandthat, ein
Verbrechen — und sei es noch so schrecklich, noch so teuflisch,
noch so undenkbar — welches die christliche Kirche nicht be-
gangen hat: ihr werdet kein's finden. Man muß
die blutigen und furchtbaren Leiden des Heidentums zum
Vergleich heranziehen, wenn man den im Namen des Christen-
tums und von hohen und höchsten geistlichen Würdenträgern
verübten Bestialitäten ähnlichen an die Seite stellen will.
Der Buddhismus, das Judentum, der Dramanismus und
alle anderen früheren Kulte haben nicht entfernt solche un-
menschliche Schandthaten begangen, wie das Christentum. Und
keine Religion ist so sehr wie diese geeignet, den Marnes-
stolz im Menschen zu zermürben und ihn zum erdüblichen
Geuchler sinken zu lassen. Alles Farnie, alles Heuchelei!
Der Augenaufschlag, das Antrieben, die bußfertige Arne-
funderneme; alles gemacht, alles unecht! Nicht bei denen
aus dem Volke, die ihre Denkwürde in den Schranken des
pfläffiger Moral und Anjuchung haben einpressen lassen:
die meisten es — zum Teil wenigstens — noch ehrlich.
Aber die Herren Geisteslichen selbst — halt den Dinges her,
er wird mit seiner Patrone unter ihnen ebenso fähige Arbeit
haben, wie auf dem Markte zu Athen, als er am letzten
Tage mit seiner brennenden Leuchte wahre Menschen suchte.

Haare Menschen! Das ist es! Das von der Kirche
gelehrt Christentum kann keine wahren Menschen erziehen.
Es kann bide die Dulder zu fanbe bringen, die den rechten
Waden zum Schlagen hinreden, wenn ihnen die linke Wade
verharren worden ist; es kann wisse Fanatiker erzeugen,
die auf Eltern und Geschwister in blinder Wut einwirken,
die auf nächsten Blutverwandten vernichten; es kann trakt-
und lastlose Päpste, weitläufige Kollatorien und alles andere
erziehen, aber keine Menschen. Alle die Charaktere, die
innerhalb des Christentums entstanden sind, wurden das nicht
durch sondern trotz des ihm einengestimmten Kirchengristen-
tums. Und alle die Philosophen älterer und neuerer Zeit,
die im Rahmen des Christentums zu wirken gezwungen
waren, haben sich zunächst innerlich von dem Dogmen glauben
lösen müssen, ehe sie fähig wurden, ihren Geist in die lichte
Weite freien Denkens zu fähren.

Welche kaum faßliche Unwahrscheinlichkeit gehört dazu, wenn
seitens des Pfaffenstums die christliche Religion als gleich-
bedeutend mit der Mor: hingestellt wird. Wer keine Religion
habe, sei auch ein unmoralischer Mensch. Eine letzte erachte
Nige ist kaum ausfindig zu machen. Man deute: Leute,
die mit süßen Mißbilligungen im Munde nach den Weibern
und Töchtern ihrer Schäferei gieren, behaupten, Moral und
Religion seien gleichbedeutend. Man erinnere sich: Zu
Tausenden loberten im Mittelalter die Feuerbrände, auf denen
unschuldige Menschen als Opfer hingemordet wurden, während
der Pfaffenstoffs fromme Lieder plärte. Und da soll Moral
und Religion eins sein! Denn an die luschwürdigen Schen-
kelgeiten der Inquisition die gleichfalls im Namen des
Christentums, der Religion der Liebe verübt wurden.
Fort mit dem Dogmen glauben. Das Wissen macht

Verlangen, welches Eindruck dieselbe auf Doktor Kron ausüben
würde.

„Was berechtigt Sie zu einem so beleidigenden Vorwurfe, nach-
dem Sie die zwanzigtausend Mark empfangen haben?“ fragte der
junge Max, um ebenfalls eine drohende Haltung annehmend.
Der andere fixierte ihn zuerst sprachlos vor Erstaunen und
sagte dann in eifriger Tone: „Diese lächerliche Behauptung betrifft
ich, bis Sie mir den Schein über die geleistete Zahlung vorlegen
werden.“ Erlassen griff jener in die Brusttasche seines Rocks
und hielt dem Widersacher (schweigend das von mir gefälschte Do-
kument entgegen, welches dieser entfaltete, eine Karte genau be-
trachtete und dann verächtlich von sich ließ, so daß es zu Boden
fiel. „Allo sind Sie nicht nur ein Beschäner und ein Wort-
brüchiger, sondern auch ein Pfaffenst!“ Das ist nicht meine Unter-
schrift, sondern eine freche Nachahmung, die Sie sich unternehmen
haben! rief er zornbeben. Der so unrednerweise Beschuldigte
prallte zurück, wie wenn er einen Faustschlag erhalten hätte. Mit
dem Kopf: „Unredner! Daffin sollen Sie mir büßen! Für heute
sein Wort weiter“ raste er das Papier auf und härlte aus dem
Gemauche, ließ aber dabei in seiner furchtbaren Aufregung den
Dogen, während er ihn zu sich ziehen wollte, an der Schwelle
wieder unter seinem Mantel herabgleiten. Dem anderen blieb keine
Zeit zur Verberingung. Er schickte sich an, dem Entleerten zu
folgen; als er aber den Schein auf der Hand liegen sah, hob er
ihn auf und wendete sich zu dem Beschuldigten, den er öffnete und
dem er die echte Leittung entnahm. Er verglich dann die beiden
Dokumente miteinander. In diesem Augenblicke wollte ich mich
leise zurückziehen, ich hatte mich jedoch kaum einen Schritt weis
von der Portiere entfernt, da fuhr Herr von Alburg zusammen
und bröckte sich rasch um. Er machte trotz meiner Voricht etwas
vernommen haben, denn während ich, von Entsetzen gelähmt, un-
fähig war, mich von der Stelle zu rühren, hasteten seine Wände
auf den ausstretenden Vorhänge. Dann streckte sich sein Arm
nach demelien aus, — er ist ihn vornieder und ich war
endeck! Die Beschuldigte, die meine Begangen demos überog,
das Hitzig, welches durch meine Glieder lief, mußten ihn den
Zusammenhang mit einem Male ahnen lassen, denn während
herzichte er mich an: „Warum haben Sie uns betauscht? Welche
Verantwortlich hat es mit dem Gelde?“ und zerrte mich in sein
Kabinett.

(Fortsetzung folgt.)

frei, nicht der Glaube! Das Erkennen läßt den Menschen zum Menschen reifen, nicht das Fühlen vor der Wissenschaft.

Und wer wollte es leugnen: Nur die Sozialdemokratie ist es, die den Menschen so mit fester und heiliger Begeisterung erfüllen kann, daß er innerlich rein wird, daß er sich selbst hingeben kann für seine hohe Idee. Der Sozialismus wirkt verkörpert als Menschlichkeit, nicht als jene verschmommene, unklare Humanitätsbujelie, sondern als klare, des Zusammenhanges der Dinge sich bewußte Menschlichkeit. Die sozialisierte Gesellschaft wird erst die wahre menschlichen Gesellschaft sein.

Das ist unser Glaube, unsere Religion, wenn man es so nennen will. Und darum eignet sich das Pfingstfest, bei dem eine jagendhafte Austreibung des Geistes über die ersten Bekenner der Christenlehre erfolgt sein soll, gerade für uns dazu, daß wir erneut den stillen Schwur uns leisten.

Nicht ruhen noch rasten, bis auf den Erinnern der altgeronnenen bürgerlichen Welt die sozialistische Gesellschaft errichtet sein wird, in der erst der Mensch zum Menschen sich voll entwickeln kann, in der alles das tausendfache tiefe Gland, das nicht naturnotwendig ist, verschwinden sein wird.

Der Sozialismus ist das Pfingstfest der Menschheit!

Engesgeschichte.

Ueber die Reichstagswahl. Am Donnerstag im Saal des Ruppin Tempeln fertiggefunden hat, liegt noch kein abschließendes Ergebnis vor, doch kann auch hier wieder ein gang empfindlicher Rückschlag der konservativen Stimmen schon jetzt als feststehend angenommen werden. 1893 fielen auf den Konservativen 9326, auf den Freisinnigen 5320, auf den Sozialdemokraten 3105 und auf einen liberalen Volksabundanten, den Kandidaten Wieser, 1497 Stimmen. Es machte sich eine Stimmung zwischen den Konservativen und dem Freisinnigen notwendig, bei welcher ersterer siegte. Wie Freitag nachmittag waren geglaubt für den Konservativen 5178, für den Freisinnigen 4388, für den Sozialdemokraten 3392, für den Antikemiten 2299 Stimmen. Es fehlten noch 5000-6000 Stimmen. Voraussichtlich kommt es wieder zur Stichwahl.

Zur dritten Lesung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle hat die sozialdemokratische Fraktion die Einbringung einer Bestimmung beantragt, nach welcher da, wo eine Polizeistunde für Schantwirtschaften gesetzt ist, diese für alle Gantwirtschaften des Ortes gleichmäßig gesetzt werden muß, und nach welcher die Vergütung von Lohnverlusten keinem Gastwirt eines Ortes verweigert werden darf, wenn sie unter gleichen Umständen einem Gastwirt des Ortes erteilt ist. Durch Annahme des Antrages würde der Möglichkeit politischer Chikanereien von Gastwirten wegen religiöser, politischer und privater Differenzen ein Damm gesetzt und den vielfachen nach dieser Richtung hin von Gastwirten erhobenen Beschwerden Abhilfe geschaffen werden.

Die beiden Ministerräten des Oberbürgermeisters haben das Ministerium zum Rücktritt genötigt. Der das Unterrichtsressort leitende Staatsminister Flor hat sein Abtrittsgehalt eingezogen, und dasselbe hat der leitende Staatsminister Janzen getan, dem die Eisenbahnangelegenheiten unterstehen. Wie es heißt, beschließt das ganze Ministerium infolge der beiden Ministerräten zurückzutreten.

Aus Anlaß des Prozesses Auer und Genossen regen sich die Hamb. Blätter. Schon wieder einmal für ein Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokratie auf. Welche kläglichen Mißerfolge das frühere bismarckische Ausnahmegericht während des zwölfjährigen Bestandes gehabt hat, verschweigen die Hamb. Blätter. In der Politik aber einen und denselben Fehler zweimal zu machen, ist eine Dummheit, die nur ein Verdrüßter begehen kann, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß diese Maßregel nicht trotzdem von vielen unserer Gelehrten und Besten empfohlen werden wird.

Wozu Geld da ist und wozu kein. Nicht weniger als 250 000 Mk. kostet dem Reichslande die Repräsentation des Deutschen Reichs bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten. Eine Viertel Million für die Repräsentation bei "Väterchen". Und für die Invaliden im Lande schwingt man den Beutel! — Denn loben hat in München der Magistrat den Antrag, es möge den Veteranen von 1870/71 das Heimat- und Bürgerrecht unentgeltlich verliehen werden, einstimmig abgelehnt. — Die Genopellen, schreibt die Münch. Post dazu, können sich das Heimat- und Bürgerrecht kaufen und die Wollschapper braudt man nicht, so ungefahr mögen die Herren Stadtväter kalkuliert haben. Ob es bei den mit billigen Wollschapper lasten abgeleiteten Gelben von 1870/71 nun bald dämmert?

Zur Frage des Abtrittsbeschlusses der Laden-geschäfte wird offiziell versichert, daß man innerhalb des Bundesrats einig sei, die Vorzüge der Kommission für Arbeiterstatistik möglichst abzuändern, daß nur eine bestimmte Beschäftigungszeit, nicht Beginn und Ende vorgeschrieben wird.

Wegen Kaiserbefehligung wurde in Berlin der Schuhmacher Karl Hoffmann aus Friedrichsberg zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Denunziert hatten ihn — seine Frau und sein Sohn. Letzterer rief ihm, als der arme Mann abgeführt wurde, höhnisch zu: Siehst Du, das ist Dir recht, nur viel zu wenig hast Du gekriegt. Wäre der Bürsche nicht elends weggegangen, dann hätten ihn die zahlreichen Hengen gekriegt.

Wegen Kaiserbefehligung wurde in Hannover der Steinträger Wilh. Ernst zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Zusland.

Osterreich. Still-Leben im österreichischen Parlament. Die Wiener Arbeiterzeitung veröffentlicht folgende häßliche Scene:

Vizepräsident Dr. Kalbren: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Graf Trelago. (Nach einer Pause): Derselbe ist im Saale nicht anwesend. Vertrete daher das Wort.

Das Wort hat der Herr Abgeordnete Graf Max Graf Zedlitz. (Nach einer Pause): Derselbe ist im Saale nicht anwesend, vertrete daher das Wort.

Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Steinwender. (Nach einer Pause): Derselbe ist im Saale nicht anwesend, vertrete daher das Wort. (Beifall bei Zedlitz).

Gaus der Abgeordneten, 493. Sitzung am 18. Mai 1896. Sten. Prot. S. 2492.

Kommentar überflüssig.

Die Dummen wollen nicht alle werden. Bei der Beratung über die Grundsteuer kam im österreichischen Abgeordnetenhaus am Montag auch die Lage der Landwirtschaft zur Sprache, wobei die Sozialdemokratie als Ständeböckel herhalten mußte. Die bauerlichen Abgeordneten klagten und klammern behaupteten, den Niedergang der Landwirtschaft und die schlechte Lage des Bauers verschulde die Sozialdemokratie, weil sie das religiöse Gefühl beargwöhnt untergrabe! Mit Recht fragt die "Wiener Arbeiterzeitung": "Bist du mit den Steuern mit religiösem Gefühl, oder wird da der Weizenpreis besser? Die Leute klagen über die "hohen" Löhne der Diensthofen und sehen nicht, daß sie nur mit den Diensthofen den sozialen Kampf bestehen können. Der Großgrundbesitzer verzehrt sie wie die Blätter einer Artzirkose, und sie jammern über die sozialdemokratischen "Verhältnisse". Arme Einfalt!"

Zur Arbeiterbewegung.

Von den ausgesprochenen Arbeitern und Arbeiterinnen der Mohr'schen Margarinefabrik in Bahrenfeld bei Altona sind am Montag 176 wieder in Arbeit getreten. Die während des Streits in Arbeit getretenen, haben noch für diese Woche Lohn bekommen, ohne dafür zu arbeiten. Ein Teil der Ausgeherten ist nicht wieder in Arbeit gekommen und muß unterliegen werden.

Der Ausbau der Schuhmacher in Blankenese bei Hamburg hat mit Bewilligung der Arbeiterforderungen genadet.

Die Arbeiter von Dortmund beschließen, überall da zu kämpfen, wo ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

Der Arbeiterstreik in Oldenburg, der 10 Wochen währte, ist nach längerer Angelegenheit als erfolglos eingestuft worden. Die Behauptung der Arbeiter bleibt abzuwarten. Jedemfalls ist der Streik vorläufig noch streng ferngehalten.

Eisenach. Der Zimmerer-Streit ist vor dem hiesigen Generalsgericht, als dem Ungünstigsten, beigelegt worden. Die Arbeiter bewilligen 10 Proz. Lohnerhöhung. Die Arbeiter nehmen am Freitag die Arbeit wieder auf. Die Arbeitgeber verweigerte Forderungen, so machen die Fabrikanten verzweifelte Anstrengungen, um ihre Arbeiter wieder zu bekommen. Die Streikenden erüben ihre Kräfte am Untergrund. Anfragen sind an ritterliche die Kommission der Fabrikanten, "Gebäude zum Einsturz", Dirckstraße 15, Gebirgen an den Kollegen J. Mantje, Sitzungsstraße 9, 4, Et.

Soziale Ueberfahrt.

Ueber den Entwurf zur Organisation des Handwerks hat auf dem Schmiedebund in Vochum Herr Regierungsrath Hoffmann als Vertreter des Handelsministers Mitteilungen gemacht. Diese betreffen, der Frankf. Ztg. zufolge, daß die Innungsverbände als fakultative Einrichtung in die Organisation eingestuft sind, doch werde eine teilweise Verschmelzung ihrer bisherigen Stellung eintreten. So werde in Zukunft die Regelung des Lehrlingswesens ausschließlich Sache der Handelskammer sein und fielen demzufolge diese Befugnisse für die Innungsverbände auch da fort, wo sie sie besitzen haben; dagegen würden die übrigen Befugnisse der Verbände bestehen bleiben, stellenweise erweitert werden.

Die unentgeltliche Werbung wird in der Stadt Bern eingeführt. Der Gemeinderat (Magistrat) hat bereits eine bezügliche Vorlage dem Stadtrat (Stadtverordneten) unterbreitet.

Konkales und Provinziales.

Halle a. S., 23. Mai 1896.

Elende Gesellen und charakterlose Burshen. Wie Bebel im Prozesse wider die Berliner Parteiorganisation ausführte, hat die Verhandlung ergeben, daß der Staat eine große Anzahl von Beamten unangenehm thätig sein läßt und sie dafür bezahlt, daß sie uns täglich und stündlich beobachtet, und alles ansipionieren, nicht nur, was wir öffentlich, sondern auch das, was wir privatim thun. Und nicht bloß das, dem Staat und der Polizei stellen sich auch elende Gesellen, charakterlose Burshen zur Verfügung, die uns freundlich ausführen und dann, was sie erfahren, dort berichten. Vom Vorhinein des Gerichts wurde Genosse Bebel gebeten, solche Ausdrücke nicht zu gebrauchen, worauf Bebel entgegnete, daß er nicht die Polizeibeamten gemeint habe. Und dies konnte Bebel mit gutem Recht sagen. Er hatte nur das feige Gefindel im Auge, das sich an die Arbeiter herandrängt, deren Vertrauen zu erwerben sucht und später gegen Hinterlegung von acht Groschen schamhäßlichen Verrat üben. Solchem Gefindel, solchen Hochverrätern, Denunzianten, Ezumpfen haben die Arbeiter aus dem Wege zu gehen. — Erst unlängst erschien ein dieser konstatirter Gesichter in dem Restaurant eines hiesigen Parteifreundes, wo sich mehrere Genossen zu einer privaten Besprechung sammeltgefunden hatten. Der Burshen besand sich in Gesellschaft eines Weibes, dem alle Lafter der Straße aus dem Gesicht zu lesen waren. Es wurde mit ihm kurzer Prozeß gemacht. Einer der Genossen stand auf, trat vor den Hochverräther und erklärte laut: "Hört, das hier ist ein Spitzel; seid vorsichtig!" Uriaa stotterte zwar die Worte heraus, jetzt ist er nicht mehr, sondern früher habe er im Dienste der Polizei gestanden, er verdiente aber doch mit seiner Begleiterin nach kürzester Zeit. Macht's alle so, Genossen, wo sich Gelegenheit dazu bietet.

Nicht elf, sondern vier weiße Fettel wurden in der geschlossenen Sitzung am Donnerstag bei der Wahl des bestsoldeten Stadtrats Weller abgegeben.

Es geht uns folgende Berichtigung an:

Der in der Beilage zu Nr. 118 des Volksblattes vom 17. Mai enthaltene Artikel "Wozu das?" behauptet, daß am 16. d. M. ein Geheimpolitist in den Laden der als Sozialdemokratin bekannten Frau Sanow getreten sei, um sich in weiser Weise über die Verhältnisse eines Genossen zu erkundigen.

Hierdurch wird der Glaube erweckt, als habe der Beamte dort in lästiger und ungeschickter Form Nachfragen in politischer Beziehung vorzunehmen.

Demgegenüber wird hierdurch berichtigen festgestellt, daß der betreffende Beamte lediglich den Auftrag ausübte, den Aufenthalt eines wegen strafbaren Eigenums in Untersuchung befind-

lichen Sellars festzustellen, welcher sich bei vor einiger Zeit mit einem mit der Partei Sanow befreundeten und in demselben Hause wohnhaft gemessenen Herrn aufgehoben hatte. Wilm der Beamte erfuhr, daß letzterer inwiefern vertragen war, nahm er, um die Ausführung des Auftrags nicht zu vergrößern, Veranlassung den in demselben Hause belegenden Bürgersoldaten der Frau Sanow zu betreten und letztere nach einem Besuche der Veranlassung zu fragen. Die Beamte erfüllte diesen Wunsch, jedoch nicht mit dem Beamten, als er für diese Auskunft bezahlt hätte, pöblich mit den Worten an: sie verbitte sich, daß Polizeibeamte in ihr Geschäft kämen, sie würde dadurch geschädigt.

Von einem laubenswerten Auftritte des Beamten kann im vorliegenden Falle also keine Rede sein. Halle, den 22. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung. v. Holly.

Wir bemerken dazu, daß der betreffende Geheimpolitist nicht bloß nach der Wohnung des Veranagten, sondern auch nach dessen Verhältnisse gefragt hat, und daß der Frau Sanow Besuchsrecht im Hause lag, er möge sich erkundigen, sonst werde sie ihn mit dem Stode hinausbringen.

Ein Aussetzung hat er, wie aus Berlin gemeldet wird, bei dem Magistrat M g n e r e r hier stattgefunden. Wahrscheinlich ist die Hausung gemeint, die schon vor etwa zwei bis drei Wochen vorgenommen worden ist.

Die Verhandlungen, die vom 11. bis 24. Juni wurden, sind Mannschaften der Landwehr 1 Aufgebote einberufen worden.

Ein recht verhängnisvoller Beschluß hat in seiner letzten Sitzung der 2. fomm. Bezirksverein gefaßt. Er lautet:

Bei der gegenwärtigen Vermögenslage unserer Stadt muß dielebe von einem Ausbott der Vorburg abbleben, dem jedoch nicht überlassen werden, die Vorburg in ihrer jetzigen Gestalt zu erhalten und vor weiterer Verfall zu bewahren."

Auch der Bürgerverein für häußliche Interessen hat infolgedessen etwas Gutes gefaßt, als er offen gegen die auch von uns schon gerühmte losentfesselte Ueberlieferung der Professionslose im Stadtheater an die Familien der Magistratsmitglieder aufgetreten ist.

Ein Verdrüßter aus Göttingen macht unserm Sauburger Arbeiterorgan die Freilich die Arbeiter der Desslauer von Gaiser u. Co. wegen allzu geringer Schuldlohn. Als die Lohnkommission mit dem Inhaber der Firma, Herrn Breitshofer, verhandelt wollte, sagte dieser pöblich, er werde auf fünf Wochen in das Gefängnis gehen, wenn der Betrieb nicht wieder aufgenommen wird. Er bemerkt dazu: "Eine solche Barriere vielleicht mehr kostet, als die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung für ein ganzes Jahr ausmacht, ist natürlich belanglos. Die goldenen Dulanten, welche aus dem Schweiße der Arbeiter in der Göttinger Fabrik gemindert sind, gehören eben dem Herrn Breitshofer und nicht den Arbeiter." Die Arbeiter haben die Schwere vertragen. Nach unferm Berichtsgeliebtem wurde es freier richtig, wenn jetzt der Inhaber und 110 Arbeiter mehrere Millionen auf 5 Wochen die Arbeit in der Göttinger Fabrik aufnehmen würden und die Arbeiter mit ihren Familien ins Bad ziehen. Vielleicht ermöglichen diese Herren einmal dieses Beschluß. Es spricht wirklich vieles für denselben. Freilich wenn Herr Breitshofer von seiner "Haltung" zurücktritt und die Arbeiter von dem Beschluß nicht mehr da sind, so wird wohl der Beschluß etwas fruchtbarer werden. Doch das ist nicht unsere Schuld, wir — wüßten denn dem Herrn eine glückliche Weile. Auch bitten wir ihn, sich seine Freude an Mühen und Selt nicht durch den Gedanken trüben zu lassen, daß die freitenden Arbeiter seiner Fabrik mit ihren Familien in die Fremde gehen und dort verdingen könnten. Was für die Arbeiter werden schon die sozialistisch fühlenden Sauburger Arbeiter und Arbeiterinnen aufbringen, die keine Barriere machen.

Die Gastbarkeit des Arztes. Im Braunschweig hatte ein Kind von Geburt an eine Augenkrankheit, die häufig vorkommt und nach einer bestimmten Methode durch Heben behandelt wird.

Der heilige Arzt wollte dieses Mittel anwenden, aber ein wenig später erkrankte das Kind ebenfalls. Der Mutter sagt man, daß der Arzt für allem entlassen werden und noch einsehen, das Kind aufzunehmen habe. Vergessens hatte der Arzt der Familie 5000 Mk. Schadenersatz geboten. Ein Weib von ärztlichen Gutachten und ein Oberarzt äußern sich dahin, daß die Heilung zu früh und zu spät angebracht worden sei. Das Urteil fiele erst, daß der Arzt für allem verlassen und anderen Folgen aufzukommen habe. Ueber die Höhe der zu gewährenden Rente wird später verhandelt werden.

Die Pferde des Landrats v. Werber haben in Hohenortzen einen Schaden angerichtet. Donnerstags nachmittag gingen sie durch, rannten den Hohenortzen Weiden um nebst dessen Hund bewirrt, die Weiden bedeutend beschädigten und um sein Hund faum wieder voll hergestellt werden können. Auch die durchgehenden Pferde, die auch nach das Thor am Geschäft des Wäckermeisters Gille in Rosenfeld eintraten, sind verlegt.

Ein Raubunternehmung von 1250 Mark fand fünf Dienstag nach Pfingstmontag in dem Vergoff und Ernst Meyer stattfand. Die Beute betrug 19 Jahre.

Die Arbeiter der Maschinenfabrik in Hagenau, die sich am 1. d. M. in der Fabrik versammelten, wurden von politischen Arbeitern zweimal in den Kopf geschossen, nachdem sie sich mit Reden beschäftigt und er sich die Reden verbotten hatte.

Von der Treppe gestürzt ist die zwölfjährige Tochter des Hilfsrentners Berg Schillerstraße wohnhaft. Das Mädchen war in demselben Augenblicke Schwebeloch am Treppengeländer auf den Fuß hinunter. Während es ohne größeren Schaden davonkam, erlitt die keine Schwester einen Stachelbruch, der das Leben ernst gefährdet.

Geborgen wurde mit auch die Leiche des Mannes Andre, der am Sonntag mit noch einem Gefährten bei Köhlitz ertrunken war.

Erhängt aufgehunden wurde der Arbeiter Kratzsch aus Lindenau auf Gimmrig Furr vor dem Klauschor.

Trotha. Von hier hatte sich jüngst ein Dienstmädchen entfemt, um sich angeblich wegen unglücklicher Liebe das Leben zu nehmen. Das Mädchen ist aber beinahe zu genau gerettet, damit vollständig zu werden. Es ist zu seinen Eltern in Weiskensfeld zurückgekehrt.

Trotha. Am Laboratorium der Aluminiumfabrik brach Donnerstags nachmittag ein Feuer aus, vermutlich infolge Explosion von Magnesiumpulver. Der Schaden beläuft sich trotz Dämpfung des Brandes auf mehrere tausend Mark.

Krislowitz. Der Schaft wurde hier wegen Widerstands gegen die "Staatsgenossin" der Feiler Georg Köhne aus Weßlin.

Zeits. Da sollst den Feiertag heiligen — aber lassen dich es nicht, denkt der Kapitain. Die Fischer der heiligen Ewigkeitsteiler mußten den Himmelstrag, den man wohl eher über zu feiern gewöhnen ist, wieder einbringen und dreimal bis nach 12 Uhr arbeiten. Es geschah dies am Sonntag den 9. am Mittwoch den 13. und am Donnerstag den 16. Mai. Plerdurch ist nach nur der Feiertag erloset, sondern es sind noch einige Stunden mehr herausgekommen. So, es ist doch ein eigen Ding um die Frömmigkeit mancher Arbeiter.

Mühlberg. Das Elend eines Veteranen. Wo überall in unserm deutschen Vaterlande es hilflosbedürftige Veteranen giebt, so sind dieleiben auch hier vorhanden. Der Arbeiter B. wegen Dantzer hatte den Feiertag 1870/71 mitgenommen und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Hamburger Cavallerie untergebracht und blieb dort über ein Vierteljahr. Aus diesem Cavallerie entlassen, war er bis zu seinem Tode fortwährend fröhlich, so daß er nur leichte Arbeit verrichten konnte. Es ist vorgekommen, daß er längere Zeit mehrheitlich seiner Gesundheit und sich während des Krieges eine erhebliche Krankheit zugezogen. Nach Beend

F. A. Otto, Halle a. S.

Markt 11, Treppendurchgang nach der Halle.

Normalverkauf.

Kinderkleider in Wolle und Baumwolle in großer Auswahl. Weiße und bunte Kinderschuhe in allen Größen u. Preislagen. Kinderwäsche in weiß u. bunt, Gardentücher, Bettwäsche. Die niedrigsten Preise für nur gute Qualitäten. Anfertigung in Halle.

Sportkleider.

Gesangverein Freie Sänger.

Sonntag den 24. Mai 1896 (1. Pfingstfeiertag) im großen Saale des Prinz Karl

Instrumental- u. Vokal-Konzert u. Ball zu Ehren der Belegierten der Liedergemeinschaft Deutschlands unter Mitwirkung der

Gesangvereine des „Arbeiter-Sängerbundes“. Einlass 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr Programm ist zu haben in den bekannten Zigarren-Geschäften und Restaurationen.

Freunde und Genossen ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Verband d. Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands (Filiale Halle a. S.)

Dienstag den 26. Mai 1896 (dritter Pfingstfeiertag) von nachmittags 2 Uhr an

Konzert u. Ball im Restaurant Rosenthal, Weidenplan. Kollegen und Gönner sind freundlich willkommen. Der Vorstand.

Achtung Maler!

Vereinig. deutscher Maler, Lackierer, Anstreicher und verw. Berufe Filiale Halle a. S. Montag den 25. Mai (2. Pfingstfeiertag). Auszug nach dem Händelschloßchen

Abmarsch früh 7 Uhr von der Moritzburg, Platz 51. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Bevollmächtigte.

Berein der Schneider.

2. Feiertag Auszug nach dem Weinberg u. s. w. Abmarsch punkt 7 Uhr früh vom „Händelpark“.

Achtung! Maurerarbeitenleute!

Unser 7. Stiftungsfest findet Sonntag den 24. Mai im Saale des Konzerthauses statt. Anfang des Konzertes nachm. 4 Uhr. Nach dem Konzert **BALL.** Es ladet alle Freunde und Berufsgenossen freundlichst ein **Das Komitee.**

Seilergesellschaft.

Sonntag den 24. Pfingstfeiertag in der „Kaiser Wilhelmshalle“ **grosser Ball** Beginn um 8 Uhr abends. Von nachmittags 4 Uhr an **Kränzchen** wozu Freunde und Bekannte einladet. Der Vorstand.

Vereinigter Dachdecker Deutschlands, Filiale Halle.

Am 2. Feiertag von abends 6 Uhr an in Faulmanns Restaurant **großer Familienabend.** Alle Freunde und Genossen werden hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Athleten-Klub „Eiche.“

Sonntag den 24. Mai 1896 (1. Pfingstfeiertag) nachm. 3 1/2 Uhr in „Freyberg's Garten“

grosses Garten-Konzert.

Während des Konzertes Auftreten der Mitglieder in Kraftproben und Preis-Ringkampf. Bei ungünstigem Wetter findet dasselbe im Saale statt. Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Athletenklub „Gut Kraft“

Giebichenstein. Sonntag den 24. Mai 1896 (1. Pfingstfeiertag) **grosser Ball** bei vollständigem Orchester im großen Saale der Saal- und Hofbauerei.

Während der Zwischenpausen verschiedene Vorstellungen der Mitglieder sowie Auftreten des Würglers B. D. 1/2 in unerschöpflichen Spielen. Einlass 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

„Englischer Hof“, großer Berlin 14.

1. und 2. Pfingstfeiertag **Familien-Abend-Kränzchen.** Gäste, Freunde und Vereinsmitglieder ladet hiermit höflichst ein. Wein, Bier, Speisekarte reichhaltig. Achtungsvoll **Gottlob Hoffmann.**

Tinzer Garten.

An allen 3 Feiertagen nachmittags bei gutem Wetter **Konzert.**

Am 2. Feiertag von 6 Uhr an **Familien-Kränzchen.** Es ladet ergebenst ein **E. Tschopke.**

Walhalla-Theater.

Direction: Robert Habert. Das **Julian-Sozietät**, englische Lang-Sängerinnen. — Das **Hess** Kassen-Trio, Pianour-Gummistück auf dem Stroh-Trapp. — **Brothers** Wittington, Kopf- und Hand-Equilibristen. — **The Red Devils**, Feuer-Jongleure. — **Clown Prince** mit seinen abgerichteten Wunder-Thieren. (Sensationeller Ringkampf m. Bären) — **Miss Werry** mit ihrem Affen als Kunstfechterin. — **Hel. Margarethe** Fantaska, Vieder- u. Walzer-Sängerin. — **Der Karl Baron**, Original-Gezangs- und Charakter-Comique.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage 2 vormittags von 12 bis 1/2 2 Uhr: **großer Fröhshoppen** bei Frei-Konzert.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage von 7 Uhr ab **Kränzchen d. Gesellschaft „Agatha“.** Am 2. Pfingstfeiertage von 7 Uhr ab **Kränzchen des Stammtisch zum Kreuz 113.**

Wilhelmshöhe Giebichenstein.

Zum 1. Pfingstfeiertage von 7 Uhr ab **Kränzchen d. Gesellschaft „Agatha“.** Zum 2. Pfingstfeiertage von 7 Uhr ab **Kränzchen des Stammtisch zum Kreuz 113.**

G. Müllers Restaur.

Gröblichstraße 5. Empfehle meine schönen Lokalitäten. 1. u. 2. Pfingstfeiertag **gemüthl. Fröhshoppen**, abends **Familienabend.**

Aug. Schmidts Restaurant

am Sandberg empfiehlt 1. Vokal- und Rezitationszimmer. **C. Hammer,** Berggasse 42. Nidel-Demonstrator Uhren 5 Rtl., Silber mit Goldrand 10 Rtl., Damensuhren 12 Rtl., Regulatore, 14 Tage gehend, 12 Rtl., Weder 2,50 Rtl.

Bitte namentlich das

untere zu beachten!

Wichtiges Atelier für Reparaturen; 3 Rtl. neue Federn einlegen und Regulieren der Uhr 1 Rtl., Glas, Feiger, Uhringe 2 1/2 Rtl., Schlüssel 5 Pf., Preisangabe bereiter für jede Reparatur Garantie.

Um damit zu räumen, verkaufe ich sämtliche **Farben 20% billiger.** **H. A. Scheideltz Nachf.,** Siegfried Waizen, Geißstraße 64, Ecke Neumarktstr.

Wer Geld sparen will, kaufe

Tapeten bei **K. Rapsilber** Neues Geschäftslokal **Schnee-str. 5.**

Kinderwagen, Korbwaren, konturenlose Auswahl, billige Preise. **A. B. Schmidt,** 30 große Steinstraße 30. **Haunterfelle** kaufen zu höchsten Preisen Gebr. Langlowitz, Bischofplan 2.

Hotel goldener Hirsch.

An allen drei Pfingstfeiertagen **große Fröhshoppen-Konzerte** der H. Engelmann'schen Kapelle bei freiem Entree. Anfang 11 1/2 Uhr.

Moritz' Gartenlokal.

Am 1. Feiertag von nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr **KONZERT.** Am 2. und 3. Feiertag: **Familien-Tag.** Saal, Garten, Regelebahn, Gesellschaftszimmer halte für geehrte Gesellschaften bestens empfohlen. Logis, das Zimmer von 50 s an aufwärts. Kräftigen Wittags-Tisch 50 s pro Woche 3 Rtl.

Erholung (Martinsberg.)

Ersten und zweiten Pfingstfeiertag im Saal und Garten abends **Extra-Musik-Unterhaltung.** Es ladet ergebenst ein **G. Zahn.**

Prinz Karl.

Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage **großes Garten-Frei-Konzert** abends 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung am 2. Feiertage **grosser Ball.**

Händelpark

Nikolaistraße 6. Größtes und schönstes Gartenrestaurant Mitte der Stadt. 1. Feiertag nachmittags **1. großes Freitkonzert** der Thierschen Kapelle. 2. Feiertag **Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel.** Hierzu ladet freundlichst ein **Wilh. Grothe.**

Haase's Bellevue

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag **Fröhshoppen-Konzert.** Montag den 2. Pfingstfeiertag **Fröhshoppen**, nachmittags: **Frei-Konzert.** Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Etablissement Rosenthal

Zum 2. Pfingstfeiertag: **Großer Ball.** Nachmittags: **Tanzkränzchen.**

Hinzes Restaurant

gr. Ulrichstraße 50, 1. Bringe hiermit Freunden, Bekannten und Nachbarn zu den Feiertagen meine gut eingerichteten Lokalitäten in Erinnerung. Jeden Abend **Familienfest.** Um zahlreichen Zutritt bittet **W. Hinze.**

Buchardts Restaurant

Flieischerstraße 26. Empfehle Freunden und Bekannten und einem geehrten Publikum zu den Feiertagen meinen **schönen Garten** zu gefälliger Benutzung. **Schades Schützenhaus, Giebichenstein.** Sonntag den 1. Feiertag 3 1/2 Uhr **Frei-Konzert**, von 7 Uhr an **Ball** mit freier Kasse des Vereins **Gebensollern.** 2. Feiertag von 3 1/2 Uhr ab **Tanzmusik.** 3. Feiertag **Gesellschaftskränzchen.** Ergebnis ladet ein **F. Schade.**

Restaurant zur Blume

29 Vorstraße 29. Empfehle mein Lokal an den Feiertagen zur festlichen Benutzung. 1. Feiertag früh: **Speckfuchen.** Abends: **angenehme Unterhaltung.** **A. Jungblut.**

Gesellschafts-Haus

Diemitz. Sonntag den 24. Mai 1896 (1. Pfingstfeiertag) **grosser Preis-Tanz** verbunden mit Ringkampf und Kraftübungen. Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.** Dienstag den 26. Mai 1896 (3. Pfingstfeiertag) nachm. 3 1/2 Uhr **Kränzchen.** Hierzu 1 Beilage.



Volksstimme.

Dem Volk ergeht es wie den Frauen. Diese werden in Poesie und Galanterie in den Himmel gehoben, als Engel, Halbgöttinnen, Göttinnen angebetet, in den ausschweifendsten Uebertriebenheiten gepriesen. Aber das für bare Münze nähme, könnte glauben, die barockste Fälsche wäre die Herrin der Schöpfung und spielte die erste Violine, und müßte nicht wenig erstaunt sein, zu sehen, daß in Wirklichkeit die Frau nicht über sondern untergeordnet ist, daß man ihr höhere Geistes- und Charaktereigenschaften abspricht und sie daher von der Teilnahme an öffentlichen Angelegenheiten ausschließt und zum Strickstrumpf, Kochsessel und an die Kinderwiege weis, daß die Arbeiterin noch schamloser ausgebeutet wird als der Arbeiter, von der Prostitution gar nicht zu reden!

Es ist die Doppeldeutung von Ideal und Praxis, die im Klassenkampf auch sonst eine so große Rolle spielt, z. B. in der christlichen Liebe, in der Moral u. s. f. Im Luthertum des Ideals läßt man sieben Gebote sein und duldet allen möglichen und unmöglichen Uebertreibungen, um darauf auf realem Boden ungeniert zu sein und sich um das Ideal seinen Pfiffertel zu kümmern; genau so will verlorrene Menschen alles verschreiben, was man haben will, weil sie nicht das mindeste zu halten bekommen sind. Statt Doppeldeutung wäre vielleicht der Ausdruck Arbeitsteilung besser angebracht; denn die platonischen Bildlinge vor dem Ideal haben auch eine praktische Funktion, sie dienen häufig als Pechelmaße, um andere hinter's Licht zu führen, unter idealem Lärmden die spötelhaften Absichten besser verwirklichen zu können.

Wie die Frauen wird auch das Volk von den Ordnungspolitikern häufig mit Komplimenten bedacht, daß man meinen könnte, das Volk wäre ihre einzige und höchste Liebe und der Gegenstand ihrer zärtlichsten Fürsorge. Alles für das Volk! Sogar Minister an Regierungssitzungen pflegen, wenn ihnen andere Gründe ausgegangen sind, an die Stimmung und Strömung im Volk zu appellieren. So neulich der bairische Kultusminister in der Verhandlung über den Kultusetat; die Universitätsprofessoren, meinte er, dürften nicht allzu radikal über die Schur hauen, denn das Volk sei konservativer und religiöser geworden! Wer wohl dem Minister diesen Vären aufgebunden haben mag? Er selber hat sicherlich nicht jene Kanakel verlassen, um wie Harun al Raschid merkmalt sich unter das Volk zu mischen und seiner Stimmung den Puls zu fühlen. Hätte er das wirklich getan, so würde er die entgegengekehrte Erfahrung gemacht und gefunden haben, daß nicht allein die Arbeiter, sondern auch die Bauern immer mehr aufwachen und sich den konservativen und sonstigen Sand aus den Augen reißen.

Wie sollte sie dem Volke schon thun können, wenn sie es für ihre Zwecke anfängen wollen, z. B. bei Wahlen. „Volksstimme — Gottesstimme!“ Wie oft kann man das Sprichlein hören und lesen von Reuten, die lieber heute als morgen das allgemeine gleiche Stimmrecht abschaffen möchten, um die Volks-Gottesstimme mit der brutalen Volksstimme des Geldbades zu überbieten! Gilt es, einen reaktionären Anschlag zu verteidigen, eine zeitgemäße Reform zu bekämpfen, so heißt es: das Volk will es, das Volk will es nicht! Sobald sich aber das Volk gegen die Pläne der Reaktion wendet, dann tituliert man es „Pöbel“, „Kanaille“, „Vul“, „unzufriedene, rohe Masse“, „Herdentiere“, dann heißt es: wir, die Befehlenden, sind die Gebildeten, Vernunft ist stets bei wenigen nur gewesen“, und wie die lieblichen Hinterschnecken alle lauten.

Dem bairischen Kultusminister wäre es zu empfehlen, seinen Kollegen vom Restor des Krieges und der Finanzen den gleichen Respekt vor der Volkstimme einzufößen. Wenn der Kriegsminister beim bairischen Volke Umfrage hielte, mittels eines Weisbüchle, über den Militarismus, der ja in der Affäre Fuchsbauß und in der Affäre Geden hat, so würde er gewiß keine bairischen Wunder erleben. Und nicht minder Herr v. Riedel, wenn er das Volk ausbilden ließe, was es von den hohen direkten und indirekten Steuern hält.

Volk und Volk ist zweierlei. Das Volk, dessen Stimme wirklich Gottesstimme ist, will sagen die Stimme, aus welcher der Geist der Zeit spricht, deren Forderungen mit dem Kulturinteresse sich decken, das sind die aufklärten Massen, die nicht stumpf und dumpf ihre Foch tragen und deren Bild nicht mehr durch psaffische und weltliche Schenkklappen verengt ist. Auf dieses Volk im besten Wortsinne sich zu beziehen, liegt natürlich den Klassenpolitikern fern. Dieses Volkes Stimme ist ihnen des Teufels Stimme; sie zu unterdrücken, ist der Gipfel ihrer Staatsklugheit; am liebsten möchten sie diesem Volk ein Schloß vor den Mund hängen und seine Stimme verstummen machen. Dagegen das psaffisch und weltlich verbummte und vernachlässigte, abergläubische, flupide, von der Kultur unbedeute Landvolk, die rückständigste Gesellschaftsschicht, das ist ihr Volk, dessen Stimme sie zitieren, wo es ihnen paßt. Und daß die Sozialdemokratie dieses vernachlässigte Volk in ihre Kur genommen hat, ihm den Staat rüdt und zu einem echten Volk erhebt, daß sie ihm vom Baum der Erkenntnis so kosten giebt und es darüber aufklärt, daß der Klassenkampf der Staat der herrschenden Klassen ist, ihre eigenen Interessen verfolgen, auch wenn sie die schneidigste Volkswohlfaßmaschine aufsetzen, das eben ist ihr Schmerz und ihr Born. Wie sollte auch der Born und nicht aufgedrückt sein über den Nachbar, der sein Mündel, dessen Vermögen er, der Born und, strapellos verpraßt, über seine Tage aufklärt und veranlaßt, sein Vermögen zu fordern und nötigenfalls durch einen Anwalt herauszulassen!

Volksstimme! Volk! Ihr sie wirklich hören und respektieren, so wißt Ihr ganz genau, wo sie ungekämpft und in klarer Deutlichkeit sich vernehmen läßt. Sie spricht laut

genug, die Stimme des sozialdemokratisch aufgeklärten, Klassenbewußten Proletariats.

Friedrich Dittes gestorben.

Am Sonntag wurde Friedrichs größter Pädagoge, Dr. Friedrich Dittes, zu Grabe getragen. Dittes nahm an die Gründung des bürgerlichen und besonders des Wiener Schulwesens in seiner Stellung als Direktor des Pädagogiums, als von den Meistern meistgehobener Lehrerführer und freimüthiger pädagogischer Schriftsteller großer Einfluß. Geboren am 23. September 1829 zu Hirschpin im südböhmischen Böhmen, erlebte er seine erste Jugend in der Einsamkeit ländlicher Verhältnisse. Er diente einige Zeit als Volksschullehrer, studierte weiter, machte das Rektorenamt, besuchte die Leipziger Universität und betrieb Sprachstudien. Nach einem vierjährigen Aufenthalt an der Bürgerschule in Plauen kam er an die Realschule in Chemnitz und später an das Lehrerseminar in Göttingen. Und diese Zeit (1867) brachte die liberale Gemeinderat der Stadt Wien, der damals wirklich liberal war und das darüberliegende Wiener Schulwesen leben wollte, die Errichtung des bürgerlichen Pädagogiums in Wien, und Dittes wurde nach dessen Errichtung als erster Direktor berufen. Die liberale Partei begann aber bald ihre „Anerkennung“ vom Reichsrat zur Verwirklichung, wobei Dittes sich durch seinen liberalen Weg schon so weit vorgeschritten, daß ihn der erbliche Demokrat Dittes zu frei war, und Dittes mußte von seinem Posten zurücktreten. Doch sein Wirken wurde dadurch kaum eingekürzt; denn hatte er sich auch schon früher schriftstellerisch betätigt, so hatte er jetzt hierfür gleich mehr Zeit, und er nutzte sie gründlich. Seine Werke, die einen Reichtum freien Geistes atmen, gehören zu den verbreitetsten und gelehrtesten der pädagogischen Literatur, und er gebiert zu den verehrtesten und populärsten Männern nicht bloß Oesterreichs, sondern auch Deutschlands und der Schweiz. Doktor Dittes wurde auch viele Mal vom nichtsozialdemokratischen Landesministerium in Wien, dem liberalen Reichsministerium nicht acceptiert. Ausprüche wie: „Ich meine auf der Welt keinen größeren Schwindel, als den in Glaubens- und Gewissensdingen. Meiner Ansicht nach müßte die Religion als Privatangelegenheit behandelt werden... Das größte Unheil besteht darin, daß Staat und Kirche ein Kompagniegeschäft gemacht hätten, um an den Genuß des Wahnsinnigen zu gelangen, während sie ihre Zwecke auszubuten“ — solche Redensarten gegen die Regierung nicht. Er wurde aber schließlich trotz dieser Abneigung des Ministeriums vom Wiener Gemeinderat in den Landesparlamentarier ernannt. Längere Zeit vertrat er auch den Bezirk Landstraße im Reichsrat und schloß sich dort den Reuten an, die den Reichsrat (Schantz, Stöckl, Kronenwetter und Lantsch) an. Dittes war ein schlichter Mann, festen, unbegangenen Charakters, ein scharfer Denker und ein wohlwollender, gewissenhafter Lehrer. Konnte er als Idealist sich auch nicht zur Erkenntnis hindurchbringen, daß allein in der Welt immer und überall von Interessen beherrscht wird, so erkannte er doch, daß heute nicht das Recht, sondern nur die Macht herrscht.

Tagesgeschichte.

Den Konsequenzen der neuesten Militärvorlage steht man in Zentrumskreisen, trotz der vertrauensseligen Rede des Herrn Dr. Lieber im Reichstage, nicht ohne Bangen entgegen. Die Korrespondenz für Zentrumblätter schreibt, die vereinbarte Probe werde schon jetzt unterbrochen; im Jahre 1898 kann die Regierung, ohne des Mangels an Folgerichtigkeit gesehen zu werden, falltüblich behaupten: die Bedingungen, unter denen die Militärverwaltung 1893 die zweiwährige Dienstzeit für erträglich erachtet habe, sind in Wegfall gekommen; also ist die zweiwährige Dienstzeit nicht mehr haltbar! Die Beurlaubung ist unmöglich begründet, als die alten Gegner der verkürzten Dienstzeit schon jetzt den höhnischen Grabschlag für die Einrichtung antimmen. Nun sagen freilich einige Vertrauensselige, es sei aus diesen und jenen Gründen ganz unmöglich, die zweiwährige Dienstzeit wieder abzuschaffen. Aber wenn man auch die einfache Rückkehr zum alten Zustand für unmöglich halten will, so ist doch eine Durchföhrung, eine Ergründung von Ausnahmen, nicht undenkbar. Und diese Hauptfrage besteht darin, daß die Heeresverwaltung mittels der Forderung, die zweiwährige Dienstzeit zu verweigern, neue belästigende Zugeständnisse erzwingen kann; zunächst wird vermuthlich auf die Wiederherstellung der alten Stärke der Kompagnien und Bataillone hingearbeitet werden, und dann besteht die Gefahr, daß zu den zwei Bataillonen der neuen Regimenter das dritte, wenn nicht gar das vierte verlangt wird. Darum ist es sachlich durchaus gerechtfertigt und im Interesse des Volkes erdacht worden, daß das Zentrum im Verein mit den anderen, in Militärsachen unabhängigen und unbefangenen Parteien die Zustimmung zur Vorlage abhängig macht von einer betriebendenden Gewähr gegenüber der erwählten zweifachen Gefahr.

Ob aber das Zentrum, das einmal auf der schiefen Ebene der Schacherpolitik in allen Militärfragen angekommen ist, dazu noch die Kraft haben wird?

Der „innere Feind“ wird bereits für die Wieder-einföhrung der dreiwährigen Dienstzeit von einem Berliner Bismarckblatt ins Feld geführt. Dasselbe schreibt:

„Wenn der Qualität der Infanterie der anderen Großmacht kommt so kann für eine des Erfolges ihrer Aufgaben bewußte Regierung noch die Erwögdung in Betracht, ob die zweiwährige Dienstzeit ausreicht, der Truppe und der Mannschaft denjenigen inneren Halt zu verleihen, der sie befähigt, sich auch ernstesten Vögern in eigenen Vaterlande gemächlich zu zeigen. In einigen Militärsachen fände wir für die Bemerkung, daß die von der zweiwährigen gedienten Wehrtruppen in den Jahren 1848/49 durch den Fall gegeben sei. Den betreffenden Kritikern scheint unbekannt gewesen zu sein, daß ihre Voraussetzung sich nicht für alle Verhältnisse und selbst in Preußen nicht immer zureichend erwiesene hat. Ausgeben würde, daß künftige revolutionäre Bewegungen der Infanterie und Sozialdemokraten mit der Bewegung von 1848/49 gar nicht in Vergleich gestellt werden können, abgesehen von den völlig anderen Kampfmethoden und sonstigen Kampfbedingungen, die jetzt oder in Zukunft in einem solchen Falle Platz greifen würden, zumal bei einer ungleich größeren Dichtigkeit einer weitaus anders gearteter Bevölkerung, mit so ganz anderen Waffen- und Verteidigungsmitteln. Käme es jemals zu einem derartigen Ausbruch, so würde demgegenüber der Berliner 18. März des Jahres 1848 wahrscheinlich eine Spielerei gewesen sein. Zumal bei der heutigen Weltlage, welche bedarf der junge Soldat einer ungleich festeren Schulung des Charakters und eines weitestgehenden Grades von Hingebung und Selbsteropferung als ein Berliner März- und Dresdener Märzdarsteller gegenüber erforderlich war. Auch mit solchen Situationen ist bei der Abminderung der Dienstzeit und der Frage, ob sie ausreichende

Gewähr für die Sicherheit des Landes bietet, zu rechnen. Es handelt sich nicht nur um die Wehrmacht, sondern ebenj und vielleicht mehr noch um die Erziehung des Soldaten für alle Sagen des militärischen Lebens.“

Die Reuten können sich die Mühe des Gruseligmachens sparen. Die Massenbewußten deutschen Arbeiter werden sich nicht vor die Windmüden der Kleinfabriken treiben lassen und ihren Weidern im Waffenrock die Probe ihrer militärischen „Erziehung“ eriparen. Aber die Auslösung jetzt, in welchen Bedenkenständen man sich in manchen Kreisen mit Vorliebe bewegt und wie man die Furcht des bösen Gewissens auszunutzen sucht.

Ein „Geheimnis“ glaubt der Hannoverische Kurier zu verraten, indem er schreibt:

„Heute braucht man übrigens kein Geheimnis mehr daraus zu machen, daß die Aktion des Minister v. Köller gegen die sozialdemokratischen Arbeitervereine dazu dienen sollte, die Durchführung seines Lieblingsprojektes, den Erlaß eines neuen Sozialengesetzes, vorzubereiten. Zu diesem Behuf war Herr v. Köller gerade im Begriff, in der ihm ergebene Presse noch einen besonderen Feldzug zu initiieren, als plötzlich die Katastrophe über ihn herbrach. Den unmittelbaren Anlaß zu letzterem gab bekanntlich ein Artikel, der mit dieser Affäre nicht zu thun hatte. Allein der Mangel an Gehörlichkeit, mit dem er ohne Einverständnis mit den übrigen Ministern seine Attentatshauptpläne verfolgte, hat ebenfalls dazu beigetragen, ihn inredend die Regierung zu isolieren und die Lage zu schaffen, welche schließlich seinen Abtritt herbeiföhrte.“

„Nun heute braucht man kein Geheimnis mehr daraus zu machen? Merkwürdig! Die Absichten des Herrn v. Köller waren niemals Geheimnis. Sein Lieblingsprojekt, Erlaß eines neuen Sozialengesetzes, ist bekanntlich gerade von den nationalliberalen Presse — und nicht zum wenigsten vom Hannov. Kurier — in janzlicher Weise unterstützt worden. Diese Presse hat eroblich mit dazu beigetragen, daß Minister v. Köller so verfuhr, wie er's that. Und jetzt wirt für ihm Mangel an Gehörlichkeit vor! Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie!

Wegen Kaiserbeleidigung war Genosse Dierl als Reaktor des Vorwärts zu 5 Monaten 2 Wochen Zuchthausstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht verwarf gestern die dagegen eingelegte Revision.

Jur Arbeiterbewegung.

— An die Maurer Deutschlands! In der Voraussetzung daß die Mehrzahl der organisierten Kollegen darüber informiert ist, in welcher Stellung wir uns gegenwärtig befinden, richtet wie an Euch die bringende Bitte, uns in unserem Kampfe um Verbesserung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden moralisch zu unterstützen, moralisch in der Beziehung, daß Ihr alle Euch zu Gebote stehenden Mittel anwendet, um uns vor Zugang Unzufriedener zu bewahren, der jedes Jahr nach Pfingsten, was auch dieses Jahr der Fall sein wird, in eminentem Maße hier eintritt. Kollegen, unsere Stellung ist gut und wir werden dieses Jahr, wenn jeder in Betracht kommende Kollege seine Pflicht thut, den Neunstunden-tag auf den ganzen Winter erziehen, was für die ganze Kollegen-schaft Deutschlands gewiß von großer Bedeutung ist. Es nicht leicht, diesen wir, so ist dem Neunstündentag in unseren ganzen Gewerbe der Weg geöffnet. Wir appellieren nochmals an Euch Solidaritätsgewißheit! Soltet den Zugang fern. Hoch der Neunstündentag! Hoch die Solidarität der deutschen Maurer! Mit Gruß und Handschlag.

Die Lokomotionmission der Maurer Berlins.

— Zur Feier der Einführung des gesetzlichen 12stündigen Maximal-Arbeitslages haben die organisierten Bäder Hamburgs beschlossen, am 1. Juli eine Massenversammlung, Musik- und sonstige Unterhaltungen, sowie einen Umzug durch die Stadt zu veranstalten.

Die Futurarbeiter Westlaus haben in fünf der größten Geschäfte folgende Forderungen gestellt: 1. Verkürzung der Arbeitszeit auf die Zeit von früh 6—6 Uhr abends; 2. Wegfall sämtlicher Ueberstunden; 3. Streichung des Paragrafen der Fabrikordnung, betreffend die Ueberstunden; 4. humane Behandlung der Arbeiter, jeder Art der Knaghalter; 5. Diese Forderungen mit Ausschluß der Arbeiter werden bewilligt.

Die Stuttgarter Metallarbeiter verhängen über die dortige Fabrik von Deins u. Co. wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten die Sperre.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 23. Mai 1896.

* Zu Sozialdemokratischen Verein am Donnerstag, wie noch ergänzend vom gestrigen Bericht hinzugefügt sein mag, der Antrag angenommen, in geeigneter Weise in eine Agitation für Werbung zahlreicher neuer Vereinsmitglieder einzutreten. Die Werbung soll sich erstrecken einerseits auf die gewerkschaftlich organisierten Genossen, die dem Verein noch nicht angehören und andererseits auf die außerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen stehenden Genossen. Dem Verstande wurde es überlassen, die erforderliche Agitation in die Wege zu leiten. Seitens der Brauerer helfen wurde gelangt, daß in mehreren Brauereien, so namentlich in der Freyberg'schen, die organisierten Kollegen nach und nach verdrängt und durch Bundesgenossen ersetzt würden; auch sei man seitens der Ringbrauereien nicht auf die von den Gesellen gestellten, andernorts schon vor langer Zeit erfüllten Forderungen eingegangen; es sei hohe Zeit, daß dem üppig ins Kraut schießenden Uebermut einzelner Brauereibesitzer entgegen getreten werde. Die Verammlung beschloß, die beschwerdebeführenden Genossen, an eine der nächsten Vereinskongresse mit ausreichendem Material heranzutreten, wenn es nicht gelingen sollte, aus eigener Kraft oder mit Hilfe der gewerkschaftlichen Organisation die Differenzpunkte zu erledigen. Zuletzt wurde noch beschlossen, eine Regelung der Sonntagsausfälle herbeizuföhren.

* Größere Umföhrungen sollen vorgenommen werden in der Delitzschstraße, Schauerstraße und Magdeburger-Chaussee. Eingeburt End bis zum 28. Mai vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, die Bedingungen anzulegen und Verbindungsansätze entnommen werden können.

* Unter dem Bette entdeckt und verhaftet wurde der Wäderegele Otto Müller in der Wohnung des Wirtshausbesizers Sander, Grünstraße 27. Müller hatte sich dort eingeschlichen um zu föhren.

* Verurteilt ist gestern früh der Maurer Janäide, der beim Abrücken des Hintergebäudes Landwehrstraße 31 zwei Stroh hoch herabstürzte und außer einem Schädelbruch einen Bein- und Ant-

schleht und davontrug. Der Unglückliche wurde nach der Mitternacht...

Genossenschaft ist Donnerstag nachmittag in der Halle des...

Reichlich bei Bitterfeld. Ländlich sittlich. Schon in einer früheren...

bekundete die letztere, sie sei bei dem Vorgange zugegen gewesen...

Der Landestamm Hermann Kerzig aus Cöthen, 37 Jahre alt...

Technisches.

Uebertragung der Elektrizität. Mittelteil vom Patentbureau W. Reichold, Berlin...

Freundschafts-Anstalt mit 900 Meter. Als größte Tiefe wurde...

Wriefem pel-Rafinerie im Hauptpostamt zu Newhorth.

Die Briefe werden, wie das Patentbureau von B. Reichold...

Die Walfische liefert in einer Stunde die Arbeit von 10 Mann...

Der Weinbau auf der Erde. Ueber die Weinproduktion in den weinbauenden Ländern...

Aus dem Weltmarkt.

Frankfurt a. M. Im Gefängnis gefangen. Unter diesen Titel veröffentlicht unter Frontfurter Barriereorgan...

Für die Redaktion verantwortlich: A. Weismann in Halle.

Aus dem Gerichtssaal. Halle, 22. Mai. (Strafmanuskriptung.) Das kommt...

Restaurant zur frohen Zukunft. Bringe Freunden und Genossen meine Hoflichkeiten in empfehlende...

Wo kauft man zu Pfingsten seine Cigarren? Bei Otto Wiegmann, Leipzigerstr. 69.

Sparmanns Uhren-Fabriklager. giebt den großen Eingang Regulatoren bekannt: mit...

A. Riebeck'sche M & W Brikets. Oberröbinger, Stedener u. Luckenauer, als Beste anerkannt...

Ed. Linke & Ströfer. Große frische Eier. Weizenmehl. Speck.

KAROL. Wascht mit. Seifen-Extrakt.

R. Herrmann. 5 Meilstraße 5. Herren-Schneider.

Böhmische Granatwaren. sind eine Spezialität meines Geschäfts.